

György Walkô

## Kleist-Monographie



Geboren 1920 in Budapest, Studium der Hungarologie, Germanistik, Kunstgeschichte in Budapest. Dr. phil., C. Sc. 1974-75. Gastprofessor an der Universität Wien. Langjährige Tätigkeit als Redakteur einer angesehenen Literaturzeitschrift in Budapest. Seit 1983 Professor für Theatergeschichte und Dramaturgie an der Staatlichen Ballett-Hochschule Budapest. Größere Arbeiten u. a. über Büchner, Brecht, Goethe und das Nibelungenlied. Adresse: Keleti Károly u. 16, H-1024 Budapest, Ungarn.

Grundsteinlegung zu einer etwas eigenartigen *Kleist-Monographie* galt als Hauptziel des Aufenthaltes im Wissenschaftskolleg. Dem Vorhaben gemäß wurden vor allem auf drei Gebieten Untersuchungen angestellt: auf zwei voneinander nicht unabhängigen *historischen* und auf einem nicht ganz homogenen *literaturwissenschaftlichen*. Die drei Problemkreise namentlich:

1. Theorie und Praxis der *Aufklärung in Preußen*; philosophische (Kant) und politische Varianten (Friedrich der Große, Freiherr vom Stein); Verbreitungsgrad und Deformierungen des aufgeklärten Denkens. Der junge Kleist im Banne eines eigenartigen, verspäteten, von mehreren Seiten eingengten Aufklärismus.
2. *Konkrete Fallstudien* aus dem Umfeld Kleists: Biographien dreier ihm sehr nahestehender, historisch bedeutender Männer, typischer Vertreter des Aufklärertums im Bereich der preußischen Militärmacht (Christian von Massenbach, Ernst von Pfüel, Otto August Rühle von Lilienstern). Alle drei sind Schlüsselfiguren in Kleists Leben und Entwicklung, Weggefährten, die ihn um Jahrzehnte überlebten und so ungewollt Anschauungsunterricht erteilten über die Möglichkeiten einer Zukunft, der der Dichter mit seinem Selbstmord zuvorkam. Die Zusammenstellung und Bearbeitung des Materials über diese drei wichtigen Zeitgenossen kostete viel Mühe, sie gehören erstaunlicherweise nicht zum unmittelbaren Interessenkreis der neueren Forschung. (Über Rühle von Lilienstern erscheint demnächst eine größere Arbeit von Günther Rühle.)
3. Auftreiben und Einsammeln von in der fernen Heimat des Bericht Erstattenden nicht oder schwer zugänglicher *Sekundärliteratur*, haupt-

sächlich neuere Werkinterpretationen betreffend. Volle Zettelkasten zeugen vom Ergebnis.

Während des Aufenthalts im Wissenschaftskolleg wurden natürlich nicht nur Detailkenntnisse gewonnen, sondern auch vielfach neuartige Einsichten, wobei sich sowohl Diskussionen mit Wissenschaftlern der germanistischen Institute der FU und TU, wie auch — wie das historische Hauptgewicht der Arbeit es erforderte — mit denen des Meinecke-Instituts und der Historischen Kommission als sehr anregend und nützlich erwiesen. Unter diesen günstigen Umständen entstanden umfangreiche Aufzeichnungen und Detailarbeiten, die sich in beiläufiger, lockerer Reihenfolge zur folgenden Skizze zusammenfügen lassen — als mehr oder weniger feste Grundsteine der geplanten Kleist-Monographie.

## Kleist-Probleme (Arbeitstitel)

Zur *Einleitung* drei Momente aus dem Lebenswerk mit paradigmatischer Aussage:

1. „Amphitryon“, I. Akt, 1. Szene: Sosias, dem einfältigen Diener, wird seine Identität ausgeprügelt, er muß zur Kenntnis nehmen, daß er nicht Sosias, der Diener ist. Grausig-groteskes Bild der Identitätskrise, des vergeblichen Kampfes um die unabhängige Persönlichkeit unter den preußisch-militärischen Verhältnissen. Hans Freyer: „Zu dem Subjekt Preußentum gehört wesentlich das Prädikat ‚werden‘. Preuße *wird* man, selbst wenn man als Preuße geboren sein sollte — aber kann man das wirklich?“ (H. F., *Preußentum und Aufklärung*, Weinheim 1986, S. 65.)
2. Im Stück „Prinz Friedrich von Homburg“ wird der Prinz zum Tode verurteilt, weil er die Schlacht bei Fehrbellin trotz Befehl — gewonnen hatte. Für die gleiche Tat—zur gleichen Zeit, als das Drama entstand—wird in Österreich ein erfolgreicher Feldherr mit dem höchsten militärischen Orden ausgezeichnet. Beispiel für konsequente Anwendung des preußischen Wertesystems: Kleists scharf kritische, aber zeitweise auch affirmative Beziehung zu diesem System.
3. In der Erzählung „Der Findling“ lehnt der vor seiner Hinrichtung stehende Held Beichte und Vergebung ab: Er will unbedingt in die Hölle fahren. Das Inferno als Mittelpunkt des Kleistschen Weltbildes.

### *I. Der Dichter*

1. Schilderung der eingangs erwähnten drei Parallel-Biographien als Hintergrund und zugleich Einführung zu Kleists Schicksalsproblemen.
2. Ausführliche Lebensbeschreibung des Dichters um Krisenpunkte gruppiert.
3. Philosophie und die Weltanschauungskrisen. Überbewertung der sog. „Kant-Krise“; Wendung zu Rousseau, Mißerfolg des praktizierten Rousseauismus auf der Aare-Insel; Konfrontation mit dem Großstadtleben in Paris, Kapitulation vor gesellschaftlichen Bewegungen in der Schweiz. Nach allen Enttäuschungen Neigung zum patriotischen Extremismus, das Sich-wieder-Einfügen in das preußische System. Staatstheorien.
4. Kunsttheorie und Sprachtheorie. Nachweis des Zusammenhangs zwischen den beiden bekannten Essays: „Über das Marionettentheater“ und „Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden“. Rätselhafter ästhetischer Wert der Automatismen (Vorwegnahme des Aleatorik-Begriffs). Grundlagen und Erscheinungsformen der Kleistschen Stilkunst: die Kuralstil-Theorie, die Stammler-Theorie. Elemente der Kleistschen Dramaturgie.

### *II. Das Werk*

Einzelinterpretationen in einer Reihenfolge, die die Zugehörigkeit zu einer Gattung nicht beachtet; Erzählungen, Dramen, Anekdoten, kleine Meisterwerke der Journalistik nach Elementen des Weltbildes gruppiert. Ambivalenz, Paradoxon und Antithese werden auch als ästhetische Intentionen aufgefaßt und durchlaufend, bei jeder Interpretation in Betracht gezogen, ebenso wie die Zerspaltenheit der Welt, die „gebrechliche Einrichtung der Welt“ als weltanschauliche Grundthese. Besondere Gruppierungen erfolgen nach charakteristischen *subjektiven* Erscheinungen, wie die eklatanten Konfliktfälle zwischen Wirklichkeit und Bewußtsein (Amphitryon, Die Marquise von O., Der Findling) oder die beiden immer wiederkehrenden Extreme: Selbstzerstörung (Penthesilea) und Somnambulismus (Das Käthchen von Heilbronn, Prinz von Homburg).

### *III. Rezeptionsgeschichte, literaturgeschichtliche Einordnung*

Die besondere Stellung Kleists in der Literaturgeschichte; seine ambivalenten Beziehungen zur Weimarer Klassik (Wieland, Goethe), zu den Romantikern; Vergleichsmöglichkeiten mit Stürmern und Drängern, mit Hölderlin, mit Grabbe (Kleists Hermannsschlacht und Grabbes Herzog Theodor von Gothland, Grabbes Hermannsschlacht); Wechselbeziehungen zu Büchner in der späten Rezeption (Wiederentdeckung in den zehner und zwanziger Jahren); Parallelerscheinungen mit Kafka, Kafkas Äußerungen über Kleist. Kleist auf der Bühne.

### *Anhang*

Eine charakteristische Mitteilung aus den von Kleist redigierten (und zum größten Teil von ihm geschriebenen) „Berliner Abendblättern“:

„*Gerüchte*. Ein Schulmeister soll den originellen Vorschlag gemacht haben, den wegen Mordbrennerei verhafteten Delinquenten Schwarz— der sich, nach einem anderen im Publico coursierenden Gerücht, im Gefängnis erhenkt haben soll—zum Besten der in Schöneberg und Steglitz Abgebrannten, öffentlich für Geld sehen zu lassen.“

Die Analyse und Interpretation dieses Musterstückes Kleistscher Weltsicht und Formulierungskunst würde mehr Raum einnehmen, als der Arbeitsbericht eines Fellows im Berliner Wissenschaftskolleg. Umfangprobleme der geplanten Arbeit sind unabsehbar.